

WohnstadBern 4/2005

07.2005

Das Wort hat ...

Peter C. Jakob
Bauart Architekten und Planer AG

Zurück in die Stadt

Nicht weniger als 40 000 Einwohnerinnen und Einwohner haben in den letzten 30 Jahren die Stadt Bern verlassen. Viele sind aufs Land gezogen, in Einfamilien- oder Reihenhäuser, ihrer Familie, den Kindern zuliebe. Allerdings, viele dieser Kinder sind inzwischen längst erwachsen geworden und haben schon ihre eigenen Familien gegründet. Sie ziehen womöglich ebenfalls aufs Land, um ihrerseits ihren Kindern wieder eine naturnahe Umgebung zu bieten. So ist der Lauf der Dinge. Nur, wo sind denn die Eltern oder Grosseltern, die mal aus der Stadt weggezogen sind? Was machen sie mit ihren zu gross gewordenen Einfamilienhäusern?

Schon vor einiger Zeit haben wir ein modular gestaltetes, kleines «Ergänzungshaus» mit dem Namen «Option» für solche Fälle entwickelt. Ein Haus mit allem drum und dran, nur eben kleiner und günstiger. Ein Haus wie ein Stöckli, das sich auf einer Restfläche aufstellen lässt und von der älteren oder der jüngeren Generation bewohnt werden kann. Familienhäuser können so wieder von Familien bewohnt werden.

Nun ist aber auch eine Tendenz feststellbar, dass Ehepaare, deren Kinder nicht mehr zuhause wohnen, gerne wieder in die Stadt zurückziehen möchten. Gerade für den Lebensabschnitt nach der Erwerbstätigkeit kann die Stadt mit der optimalen öffentlichen Erschliessung und dem vorhandenen, breiten kulturellen und kommerziellen Angebot für viele zur attraktiven Alternative zum Landleben werden. Fragt sich nur, ob diese Leute auch ein entsprechendes Wohnungsangebot finden, sei es zur Miete oder zum Kauf. Bern hat seit längerem einen akuten Wohnungsnotstand, und gegen die Überbauung der noch vorhandenen Landreserven in der Stadt erhebt sich regelmässig Widerstand, wie kürzlich die Ablehnung der Planung Viererfeld gezeigt hat. Zudem fehlen der Beamtenstadt Bern Industrieareale wie sie z. B. Zürich und Winterthur aufzuweisen haben, die umgenutzt werden könnten.



Oben: Die vier grossflächigen Fenster verleihen dem Haus eine überraschende Grosszügigkeit.

Aus dieser Betrachtung heraus haben wir die Idee «Wohnstadt Bremer» lanciert. Im Waldstreifen zwischen dem Länggassquartier und der Autobahn A1 könnte für bis zu 10 000 Personen zentrumsnaher Wohnraum geschaffen werden. Durch das Überdecken der Autobahn können die Lärmimissionen verhindert werden und das Länggassquartier kann wieder auf breiter Front an den Bremgartenwald angebunden werden. Die Stadt Bern kann für längere Zeit den Weggezogenen wieder attraktiven Wohnraum anbieten und nicht zuletzt das Steueraufkommen wohlthuend stärken.